

au Brabant. On connaît d'ailleurs un *Hymnus de beata Christina Rhetericensis*, composé en l'honneur de la mystique rhénane ²⁴⁾.

Selon sa dévotion Christine est un figure très représentative du XIII^e siècle. Toute sa piété présage la dévotion moderne.

Trudo J. GERITS, O. Praem.

Das Tepler Armenspital.

Unter dem Abt Johannes Kurtz (1535-1559) hatte das Luthertum im Stiftsgebiet Fortschritte gemacht. Der Abt selbst wurde verdächtigt, dass er die Protestanten begünstige. Er soll auch von Luther und Melanchton Briefe erhalten haben, die ihn für den neuen Glauben begeistern sollten. Diese Briefe wurden in der Zeit der Gegenreformation verbrannt. Als nach der Schlacht bei Mühlldorf 1547, Kaspar Pflug auf Petschau, dem der König Ferdinand 1530 für 12.000 fl. 18 Stiftsdörfer verpfändet hatte, geächtet wurde und sein Vermögen der königlichen Kammer verfiel, da beschuldigten einige Adelige auch den Abt, dass er an den Verschwörungen Pflugs teilgenommen habe. Abt Kurtz wehrte sich energisch dagegen, denn der König habe ihn und seine Gesinnung selbst kennen gelernt, als er in Tepl weilte. Da aber die Anklagen nicht aufhören wollten, verteidigte sich der Abt 1548 vor Maximilian, dem Sohne des Königs Ferdinand, und versprach auch dabei das Spital für Arme und Kranke in Tepl, das er 1540 erbauen liess, mit neuen Einkünften zu versehen ¹⁾. Der Zehent des Stiftsdorfes Enkengrün und einige Wiesen sollten zu dessen Erhaltung dienen. Der Abt ersuchte auch, damit alles gesichert sei, um die Zustimmung des Königs. Deshalb schickte er Boten nach Wien, wo gerade Ferdinand weilte. Die

²⁴⁾ Le texte intégral fut édité en 1661 par P. DE WACHENARE, parmi les *miscellanea norbertina*, un appendice de l'ouvrage *Vita Sancti Hermanni-Joseph, canonici presbyteri Steinfeldensis ordinis Praemonstratensis*, p. 145-149, Anvers, 1661². Une copie (XVII^e s.), intitulée *Synopsis vitae beatae Christinae carmine horatiano complexae*, se trouve au ms. lat. 273, fol. 356 ss. de la Bibliothèque Publique de Strasbourg. F. P. MITTERMAIER a réédité cet hymne: *Ein bislang verschollener Hymnus auf die Sel. Christina, gen. van Retters*, dans *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte*, X, 1958, p. 353-355.

¹⁾ *Annales Teplenses*, I, 157a, 1540: *Xenodochium pauperum et aegrotorum ad oppidum Tepl erectum et aedificatum est. Anno 1548 fundavit abbas hospitale eo cedendo decimas pagi Enkengrün.*

königliche Zustimmung wurde auch mittels eines Briefes erteilt, dessen Inhalt wir in neuerer Rechtschreibung anführen :

Wir, Ferdinand, bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen zu Böhmen öffentlich mit diesem Brief, dass wir von dem Geistlichen, unserem lieben, andächtigen Johann Kurtz, Abt und Konvent des Gotteshauses zu Töpel, demütigst angelangt und gebeten worden, nachdem sie ein Spital daselbst bei Töpel für die armen brechhaften Personen von neuem stiften und aufrichten lassen, auf dass wir den Zehent in dem Dorf Enkengrün und die Wiesen, die Halbstrichin genannt, so vorher zu demselben Kloster gehörig gewesen, zu gemelten neuauferichteten Spital bei Töpel aus Gnaden und zu desto stattlicher Unterhaltung der armen kranken und dürftigen Personen zu ewigen Zeiten zueigen und zukennen lassen wollen. Und weil wir dann solches für ein gut christlich und löblich Werk achten, so haben wir dennoch in solch ihr demütig Bitt gnädiglich consentiert und bewilligt, tun solches auch aus böhmischer königlicher Macht hiemit wissentlich und in Kraft dieses Briefes also dass obgemeldeter Zehent zu Enkengrün und Wiesen so wir gemeldet, zu gedachtem Kloster gehört, hinfür zu ewigen Zeiten zu demselben neuauferichteten Spital bei Töpel zu desto stattlicher Erhaltung den armen und kranken Personen daselbst gehörig und bleiben soll und sollen darauf jetzige und künftige unser verordnete Kammerräte im Königreich Böhmen obgemeldeten Spital zu Töpel bei obgezeigter Donation und Zueignung des Zehents und Wiesen, damit derselbe Zehent jederzeit zu gedachtem Spital zur Unterhaltung der Armen daselbst ohne Abgang und Verhinderung gereicht und geantwortet werde, festiglich handhaben, schützen, schirmen die armen Leut, darwider niemand beschweren und betrüben lassen, noch daselbst auch nicht tun bei Vermeidung unserer Unnad und Straf angewend. Mit Urkund dieses Briefes besiegelt mit unserem königlichen anhangenden Siegl, gegeben in unsere Stadt Wien am 13. Tag des Monats August 1548.

Ferdinandus.

Henricus Burggr. Misnensis S. R.
Bohemiae Cancellarius

Am 2. Juli 1552 wurde eine neue Bestätigung des Tepler Spitals vom König Ferdinand ausgestellt. Der Zehent von Enkengrün und die Wiesen werden von neuem bewilligt. Der König gab die Erlaubnis, dass man für das Spital in Zukunft mit Wissen des Königs ein Testament machen kann. Das Stift soll nur taugliche und gottesfürchtige Personen zu Verwaltern bestellen.

Sicher war das Armenspital in dieser Zeit für Tepl eine grosse

Wohltat, wenn man bedenkt, dass im September 1537 fast die ganze Stadt niederbrannte, wobei das Feuer von einem böswilligen Menschen gelegt wurde, und dass im September 1549 im Klostergebiet die Pest wütete, die im Konvent und bei den Untertanen ihre Opfer forderte und eine allgemeine Not verursachte. Dem grossen Brand von 1794 fielen 204 Häuser sowie Kirche, Schule und Pfarrei zum Opfer. Nur 60 Häuser und das Armenspital blieben erhalten. Bis 1941 erhielten 12 Arme unentgeltlich Kost und Wohnung, wobei sie von Egerer Kreuzschwestern betreut wurden. Da die Stiftung durch Geldabwertung nicht mehr genügte, musste das Kloster jährlich etwa 25.000 Kc in Geld oder Naturalien dazuzahlen. Im Jahre 1941 übernahm der Kreis Tepl die Verwaltung des Spitals. Nachdem im September 1945 Abt und Konvent im Stifte Tepl interniert worden waren, mussten die Geistlichen am 22. Februar 1946 das Konventsgebäude verlassen und sich im Tepler Spital eine Unterkunft suchen. Am 10. April 1946 wurden sie von dort nach Speinshart in der Oberpfalz ausgesiedelt.

Zur Spitalkirche wurde 1692 der Grundstein gelegt. Die Pläne dazu sollen vom berühmten Baumeister Christian Dientzenhofer stammen²⁾, der damals eben beim Schlackenwerther Schlossbau beschäftigt war und im Jahre 1689 mit dem Bau des Tepler Konvents begonnen hatte. Eingeweiht wurde die achteckige Dreifaltigkeitskirche am 11. Juni 1699 unter dem Abte Raimund II. Wilfert.

Dr. Martin FITZTHUM, O. Praem.

Conditiones vivendi in Suevia saeculo decimo octavo.

Sub titulo *Geistige Strömungen im schwäbischen Katholizismus des 18. Jahrhunderts*, prof. Hermann TUECHLE, in *Zeits. für Württembergische Landesgeschichte*, XIX, 1960 (publ. in 1961) pp. 326-341, varia congessit quibus nonnullae vivendi rationes externae exhibentur apud Suevos catholicos saeculo decimo octavo. In regione prae oculis habita, erant abbatae Ordinis nostri : Minor Augia (Weissenau), et Sorethum (Schussenried), Rotha.

²⁾ Zur Kennzeichnung des Baumeisters notieren die *Annales Teplenses*, VI, 97 zum Jahre 1699: Huius novae structurae aedilis erat dominus Christophorus Dientzenhofer, civis modo Pragensis, alias quidem ex Bavaria oriundus, artem suam belle intelligens, multisque in locis practicans, tametsi quidem legere et scribere absolute nesciverit.